

Das Abenteuer Hawaii hat begonnen – mit einem defekten Flieger

Von Frank Oehl

Markus Thomschke startet mit Sven Kunath und André Jost bei der Ironman-WM in Kona. Gestern ist er dort nach chaotischer Anreise gelandet. Immerhin.



Noch eine Woche, dann werden 2000 Frauen und Männer den Stillen Ozean bei Kona auf Hawaii aufwühlen. Dann beginnt die Ironman-Weltmeisterschaft im Triathlon, für die sich gleich drei Cracks des OSSV Kamenz qualifiziert haben – unter gerade mal neun Sachsen insgesamt. Neben den Altersklassen-Amateuren André Jost und Sven Kunath sogar ein Profi: Markus Thomschke aus Friedersdorf. Der 28-Jährige hat gleich in seiner ersten Saison das Kunststück fertig gebracht, sich unter die besten 50 Ironmänner der Welt zu schieben. Am Donnerstag sind die Kamenzer Aktiven auf unterschiedlichen Routen zum Abenteuer Ironman-WM aufgebrochen. Markus Thomschke hat sich gestern Mittag per Mail gemeldet: „Bin in Kona angekommen, das ganze war aber ab San Francisco nicht so lustig.“ Die Gruppe um Markus, der auch Manager Ingo Gabriel, dessen Lebenspartnerin Kerstin und die lokalen Sponsoren Stephan Bathow und Peter Bergmann angehören, musste die schon bestiegene

Maschine nach einer Stunde wegen eines technischen Defekts wieder verlassen. „Damit war der Anschlussflug natürlich auch weg. Dank unserer Engelsaugen haben wir dann einen anderen Flug nach Kona bekommen und sind noch fast pünktlich angekommen.“ Nur eben ohne Gepäck – und das nach 25 Stunden Reise! Donnerstagmorgen begann der Stress, der auch dadurch verstärkt wird, dass man praktisch mit der Sonne fliegt, der Tag also endlos zu sein scheint. Gestern 12 Uhr in Mitteleuropa war es erst Mitternacht auf Hawaii. „Jetzt im Hotel ist alles easy“, schrieb Markus, um mit den anderen ins Bett zu fallen. „Allerdings sind Kuni und Josti noch irgendwo verschollen. Sie haben ihren Flug auch nicht bekommen.“



Landeanflug mit Markus gestern Vormittag auf Hawaii. Foto: M. Thomschke

Nun, die Aufregung ist angesichts einer Reise um die halbe Welt nicht ungewöhnlich. Dazu kommt das Besondere der körperlichen Herausforderung. Alle drei Kamenzer wollen schließlich am 13. Oktober so schnell wie möglich die härteste sportliche Prüfung der Welt bewältigen. Erst 3,8 Kilometer Schwimmen, dann 180 Kilometer Radfahren und anschließend noch einen Marathon über 42,195 Kilometer laufen. Und das im Feld der Weltbesten. „Wenn ich nur daran denke, kriege ich schon Gänsehaut“, hatte Markus vor der Abreise zu Protokoll gegeben.

Vor vier Jahren hat er als Altersklassenstarter das ganze Flair schon mal erlebt – diesmal aber ist alles eine Nummer größer. Auch die Anspannung, wobei Markus allen Grund hat, den Ball flach zu halten. Er hat schon jetzt mehr erreicht, als zu erwarten war. „Ich will Erfahrungen sammeln und, wenn alles gut läuft, unter die besten 30.“ Sein Manager Ingo Gabriel jedenfalls sieht den Neuprofi auf dem richtigen Weg: „Er war zuletzt unheimlich gut und locker drauf.“

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=3174011>